

# E-MOUNTAINBIKES

## en vogue



Foto: pd-f-de

**„Als Sportler lässt man sich nicht helfen?“ – Das war einmal. Im Mountainbiking halten Elektromotor und Power aus dem Akku in großem Stil Einzug. Kaum noch ein Hersteller, der nicht den zuschaltbaren Rückenwind anbietet. Und mit der belgischen Cross-Europameisterin van den Driessche hatte die Branche auch gleich ihren ersten Fall von „mechanischem Doping“. Kein Wunder, dass die hitzigen Diskussionen nicht abflauen wollen.**

„Mountainbiking in den Alpen: das ist die Königsdisziplin“, findet René Filippek als Sprecher des ADFC. Dafür müsse man schon gut trainiert sein, sonst komme man in der Höhenluft nicht weit. Normalerweise. „Wenn jetzt aber der übergewichtige Nachbar von der gleichen Strecke erzählt, die er am Wochenende absolviert hat, kommt das bei den Puristen nicht gut an.“ Umgekehrt seien MTB mit Akku aus touristischer Sicht interessant, weil sie den Regionen ermöglichen, „nicht nur die reinen Sportler hinzuholen.“ Auf Dauer, schätzt Filippek, würden sich beide Biker-Lager auch wieder auf unterschiedliche Pisten verteilen.

Vor vier Jahren stellte der schwäbische Hersteller Haibike erstmals eine größere Palette von E-MTB ins Schaufenster – inzwischen explodierte das Angebot förmlich. Auch im E-Bereich finden sich leichte Carbonräder als nur vorn gefedertes Hardtail oder eben auch „Fully“, und die Federwege reichen von 80 bis 200 Millimeter. Der qualitativ annehmbare Einstieg kostet

um die 2.500 Euro: etwa für das Felt Nine-E mit hochwertigen Scheibenbremsen und solidem Antrieb. Und weil auch der MTB-Himmel offen ist, muss beim Haibike XDuro Fullseven Carbon und 15.000 Euro lange nicht Schluss sein. Irgendwo dazwischen liegt mit 5.500 Euro das vollgefederte Flyer Uproc als kurvenaffine Enduro.

Bei den Antrieben hat sich der Mittelmotor durchgesetzt, denn ein E-MTB muss exakt unter diesem Gesichtspunkt funktionieren. Würde man das Motorgewicht in die Räder verlagern, litte nicht nur die Fahrdynamik. Auch die erste Reifenpanne ließe im Gelände den Biker ob der komplizierten Radwechsel schnell verzweifeln. Für den Mittelmotor spricht zudem sein tiefer Schwerpunkt und der kurze Leitungsweg zum Akku. Bisher dominierte Bosch die Antriebe, doch haben sich Yamaha oder Brose als gute Alternativen profiliert.

Noch breiter hat sich die Palette der Anbieter entwickelt. Haibike gilt als Pionier des elektrischen Mountainbikens und offeriert den Motor inzwischen für jede Spielart des klassischen MTB. Daneben gibt es eine Reihe von E-Bike-Experten, die ihre Kompetenz auf das Geländerad übertragen – allen voran Flyer. Die kalifornischen Schrauber von Felt oder der niedersächsische MTB-Spezialist Nicolai gingen den umgekehrten Weg und flanschten die E-Antriebe an.

Bisher nicht sauber zu klären ist der Anteil, den elektrische MTB schon innerhalb der gesamten Gattung einnehmen, denn in der Verkaufsstatistik wird noch nicht unterschieden. Der Zweirad-Industrieverband hat allerdings schon angekündigt, die Elektro-Bergziegen ab 2017 als eigenständige Kategorie auszuweisen.

**Tom Jost**  
**Elektro Auto Mobil 2/2016**